

EINORDNUNG DES GRÜNEN KNOPF 2.0

Stand August 2022
Analyse: Verena Albert

Als staatliches Siegel soll der Grüne Knopf Verbraucher*innen sowie öffentlichen Vergabestellen beim Kauf von sozial und ökologisch verträglich produzierten Textilien Orientierung geben.

Anders als andere Textilsiegel werden die Anforderungen beim Grünen Knopf nicht nur an das Produkt selbst gestellt, sondern an das gesamte Unternehmen und dessen Einkaufspolitik. Dies ist begrüßenswert, da die Unternehmen durch die unternehmensbezogenen Kriterien ihre Lieferketten und die damit verbundenen Risiken besser kennen und geeignete Maßnahmen ergreifen müssen. Gleichzeitig werden sie dazu verpflichtet, ihre Performance in der textilen Kette transparent und öffentlich zu machen.

Mit der Revision des Standards zum Grünen Knopf 2.0 wurden einige Verbesserungen erzielt:

- Neben den bereits existierenden Anforderungen an die Produktionsstufen „Konfektion“ und „Nassprozesse“ wird seit dem Grünen Knopf 2.0 auch die Rohstoffgewinnung (d.h. der Faser- und Materialeinsatz) auf Produktebene mit abgeprüft. Unternehmen müssen die soziale und/oder ökologische Nachhaltigkeit für bestimmte Rohstoffe durch die vom Grünen Knopf anerkannten Siegel nachweisen. Textilien mit dem Grünen-Knopf-Siegel dürfen zudem nur aus zugelassenen Fasern und Materialien bestehen.
- Die Anforderungen an unternehmerische Sorgfaltsprozesse (früher „Unternehmenskriterien“) wurden teils präzisiert, verbindlicher formuliert und um Entwicklungskriterien („Indikatoren auf Stufe B“) ergänzt, die im dritten Jahr umgesetzt werden müssen.
- Die Unternehmen sind aufgefordert, mehr Informationen über die Zulieferer und die damit verbundenen Auswirkungen und Risiken auf Menschenrechte und Umwelt in der Lieferkette zu sammeln und auch zu veröffentlichen. Hier liegt der Fokus allerdings vor allem auf den Ebenen Konfektion und Nassprozesse.
- Unternehmen müssen eine Priorisierung entlang ihrer Lieferkette nach folgenden Einstufungen vornehmen: Risiko-Länder, Hochrisiko-Zulieferer und Hochrisiko-Materialien. Daran sind verschiedene Anforderungen geknüpft, die Unternehmen umsetzen müssen.
- Unternehmen sind verpflichtet, die Lücke zwischen aktuell gezahlten Löhnen und existenzsichernden Löhnen zu analysieren sowie eine Strategie für Lohnerhöhungen und zur Förderung existenzsichernder Löhne vorzulegen. Allerdings beziehen sich diese Anforderungen ausschließlich auf die Produktionsstufe der Konfektion, exklusive der ausgelagerten Prozessschritte wie Drucken, Sticken etc.
- Die Sonderregelung, dass in der EU produzierende Unternehmen für die Produktionszertifizierung keine Nachweise über die Einhaltung der sozialen Kriterien erbringen müssen, wurde aufgehoben. Dies wurde beim Grünen Knopf 1.0 insbesondere bei Ländern wie Bulgarien und Rumänien als kritisch gesehen. Unternehmen, die in der EU produzieren, müssen von nun an die gleichen Anforderungen erfüllen wie Unternehmen, die außerhalb der EU produzieren.

- Die Anforderungen an Unternehmen, Betroffenen einen Zugang zu effektiven Beschwerdemechanismen zu ermöglichen, wurden erweitert. Zu den fabrikinternen und lokalen Mechanismen sind Back-up-Mechanismen (vom auftraggebenden Unternehmen initiierte Kanäle) hinzugekommen, um Betroffenen mehr Möglichkeiten zu bieten, ihre Beschwerden zu äußern. Diese Anforderungen beziehen sich allerdings nur auf die Ebene der Konfektion in Risiko-Ländern und bei Hochrisiko-Zulieferern.

In folgenden Punkten sind die Kriterien des Grünen Knopf noch verbesserungswürdig:

- Die Produktionsstufen Spinnen und Weben werden über den Grünen Knopf 2.0 in Bezug auf die Anforderungen an das Produkt nach wie vor gar nicht oder nur sehr rudimentär abgedeckt. Gerade aber in Spinnereien sind schlechte Arbeitsbedingungen immer noch an der Tagesordnung.
- Auch wenn die Kriterien, die die Unternehmen erfüllen müssen, teils präziser formuliert wurden, so sind einige der Anforderungen immer noch zu vage formuliert und lassen damit Spielraum für Interpretationen (z.B. Messung der Effektivität von Verbesserungsmaßnahmen, Nachweis über Bemühungen seitens des Unternehmens bei der Lieferketten-Transparenz). Es gibt bei einigen Kriterien keine konkreten zeitlichen Vorgaben, bis wann ein Kriterium verbindlich umgesetzt werden muss.
- Durch verschärfte bzw. neue Anforderungen müssen Unternehmen ihre Lieferkette transparenter darstellen und auch im Hinblick auf Risiken genauer analysieren. Leider beziehen sich viele Anforderungen vor allem auf die Produktionsstufen der Konfektion (und hier oft ohne die ausgelagerten Produktionsschritte) und Nassprozesse. Somit kann nicht sichergestellt werden, dass soziale und ökologische Kriterien bei allen Akteuren in der Lieferkette umgesetzt werden.
- Unternehmen können hinsichtlich der Risiken in der Lieferkette eigene Prioritäten setzen. Dadurch besteht die Gefahr, dass kritische Punkte umgangen werden.
- Existenzsichernde Löhne sind keine Verpflichtung, auch Fortschritte bei der schrittweisen Anhebung von bestehenden Löhnen in Richtung existenzsichernde Löhne sind nicht verpflichtend. Auch hier beziehen sich die Kriterien nur auf die Produktionsstufe Konfektion.
- Auf Produktebene werden als Nachweise für die Einhaltung der sozialen und ökologischen Kriterien 11 existierende Textilsiegel (u.a. Fair Wear, Fairtrade Textile Production, GOTS, Blaue Engel) anerkannt. Diese erfüllen die Mindestkriterien des Grünen Knopf, sind aber in ihren Kriterien unterschiedlich anspruchsvoll. Einige der anerkannten Siegel gehen weit über die Mindestkriterien hinaus und decken auch die – für den Fairen Handel relevanten - ökonomischen Kriterien wie fairer Preis, Fair-Handels-Prämie, Vorfinanzierung etc. ab. Bei anderen Siegeln werden nur die Mindestkriterien erfüllt.
- Entsprechend der Anforderungen des Grünen Knopf ist es so, dass ein Textilprodukt für den Produktionsschritt Konfektion nur Siegel vorweisen muss, die fast ausschließlich die Sozialkriterien abdecken. Für die Produktionsschritte der Nassprozesse reichen Siegel als Nachweis aus, die fast nur Umweltkriterien erfüllen. Dies bedeutet, dass beispielsweise in einer Färberei, in der Stoffe veredelt werden, bislang keine Sozialkriterien überprüft werden.
- Die Anforderungen, die vom Grünen Knopf an die Herkunft und Produktion chemischer, natürlicher und tierischer Fasern und Materialien gestellt werden, gehen teils nicht über gesetzliche Verordnungen hinaus. Sozialkriterien (z.B. ILO Kernarbeitsnormen) werden nur bei nachhaltig produzierten, pflanzlichen Fasern abgeprüft (bei denen ein Standard vorausgesetzt wird) und nicht bei den anderen Materialien bzw. Fasern.

Fazit:

Durch den Grünen Knopf werden Verbraucher*innen beim Einkauf von Textilien stärker für soziale Kriterien und Umweltschutz sensibilisiert. Als staatliches Siegel hat der Grüne Knopf mittlerweile eine breite Bekanntheit erreicht. Viele Konsument*innen können so noch mehr auf das Thema soziale und ökologisch nachhaltige Textilien aufmerksam gemacht werden.

Begrüßenswert ist, dass so kurz nach der Einführung des Grünen Knopf im September 2019 bereits eine Revision des Standards angestoßen wurde, um weitere Verbesserungen zu erzielen.

Durch die Überarbeitung des Standards zum Grünen Knopf 2.0 konnten einige Verbesserungen erzielt werden, die in der textilen Lieferkette eine zentrale Rolle spielen. Dazu zählen mehr Transparenz in der Lieferkette, teils höhere Anforderungen an Unternehmen in Bezug auf die Sorgfaltspflichten entlang der Kette sowie auch die Ausweitung der Überprüfungen auf der Produktionsstufe der Rohstoffgewinnung.

Dennoch gibt es auch beim Grünen Knopf 2.0 noch Verbesserungspotenzial: Die Anforderungen an die Unternehmen und an das Produkt gehen oftmals nicht über Mindestkriterien des Fairen Handels hinaus, Teile der Lieferkette sind auf der Produktebene gar nicht oder nur rudimentär abgedeckt und auch die Zahlung von existenzsichernden Löhnen ist nicht verpflichtend.

Aus Sicht des Forum Fairer Handel ist der Grüne Knopf sinnvoll, um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in einem Teil der textilen Lieferkette zu erreichen, mehr Transparenz zu schaffen und Risiken und negative Auswirkungen in Bezug auf Menschenrechte und Umwelt besser zu erfassen.

Es ist erfreulich, dass auch weiterhin eine Überarbeitung und damit Weiterentwicklung des Standards geplant ist.